



2 TONLEITERN KLINGEN.
Gospelchor der RUB liefert Pop und Klassik auf seine Weise.



3 QUANTEN SCHWINGEN.
Theoretischer Physiker erklärt Turbulenzen im BlueSquare.



4/6 QUADRATMETER WUCHERN.
VBW zieht die Miete bei ehemaligen Sozialwohnungen an.



5/6 TURTELTAUBEN SUCHEN.
Partyleben von und für Verliebte und Singles.

:bszank – Die Glosse

Dass Elizabeth Warrens Vorfahren amerikanische Ureinwohner*innen waren, wurde nie endgültig geklärt. Doch für den orangefarbenen Mann im Weißen Haus genügt Warrens Behauptung, die Demokratin rassistisch als Pocahontas zu beschimpfen. Viel mehr ist man von Trump nicht gewohnt. Dass sich der Präsident der Vereinigten Staaten jedoch öffentlich positiv auf die Deportation an den amerikanischen Ureinwohner*innen bezieht, ist ein neuer, grausamer Tiefpunkt in der bisher nur wenig glorreichen Regierungszeit des Immobilienhais. Als Reaktion auf Warrens Präsidentschaftskandidatur 2020 fiel Mister Trump nichts Besseres ein, als „See you on the campaign TRAIL, Liz!“ zu twittern. Dass sich der senile Rassist auf den Trail of Tears, also die Vertreibung amerikanischer Ureinwohner*innen aus ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten in Reservate und karge Landschaften bezieht, ist auch ohne Bestätigung durch den Präsidenten sicher. Langsam wird es eng für Trump. Seine labilen Umfragewerte fallen schneller als die US Army am Little Bighorn ...

:juma

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Mit einem Baumwollsäckchen gegen den Verpackungsmüll: Bei der Klima Challenge Ruhr geht das Team von NaturBar ins Rennen. Ab dem 6. März können alle Unterstützer*innen sich an dem Wettbewerb beteiligen und den Studis helfen. Bild: bena

Plastikverpackungen sind so 2018

PROJEKT. Etwa 220 Kilo wird an Verpackungsmüll in Deutschland pro Kopf produziert. Sieben Studierende der RUB wollen mithilfe eines Nachhaltigkeitswettbewerbs gegen diese Zahlen ankämpfen.

Vermeidung von Abfall, der durch die Verpackungen entsteht, ist nicht nur für Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) ein aktuelles Thema. Auch das NaturBar Team setzt sich gegen diesen ein, wie in der :bsz 1188 berichtet wurde.

Mit ihrem modernen Abfüllsystem und Baumwollsäckchen sollen Trockenprodukte in Supermärkten das unverpackte Einkaufen vereinfachen und etablieren. Um dieses Ziel zu erreichen, nehmen sie an der Klima Challenge RUHR teil. Wie Ihr das Team oder andere nachhal-

tige Projekte dort unterstützen könnt, lest Ihr in der aktuellen Ausgabe.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

Gleichberechtigung von Frauen

FLASHMOB. Am 14. Februar gehen in 200 Ländern auf der Welt und 180 Städten in Deutschland Menschen im Rahmen der Aktion ONE BILLION RISING auf die Straße.

Das diesjährige Motto lautet Bewegen – Erheben – Leben: Die Aktion, die zum siebten Mal in Bochum vor dem Schauspielhaus stattfindet, macht auf Gewalttaten gegen Frauen und Mädchen aufmerksam und setzt sich für Gleichberechtigung und Gleichstellung dieser überall auf der Welt ein.

Die Besonderheit dieser Demonstration ist, dass sie in Form eines Tanzes stattfindet. Menschen in allen teilnehmenden Städten tanzen am



14. Februar eine Choreographie zum offiziellen One Billion Rising-Song „Break the Chain“. Die Organisatorinnen in Bochum haben sich eine einfachere Version zu dem Lied überlegt, damit alle Bochumer*innen spontan mitaltanzen können. Organisiert wird das Event von einer kleinen Gruppe, die es mit der Unterstützung von Freund*innen gestaltet hat, fernab von jeglicher Förderung durch Institutionen, Parteien oder Verbänden. Der Titel

der Aktion „One Billion Rising“, eine Milliarde erhebt sich, leitet sich von der Idee der Gründerin Eve Ensler ab, weltweit in jedem Jahr eine Milliarde Menschen zu motivieren, gegen Gewalt an Frauen und Mädchen aktiv zu werden. Denn eine Milliarde Frauen weltweit sind in ihrem Leben schon einmal Opfer von sexueller, physischer oder psychischer Gewalt geworden.

:Katharina Cygan

ZEIT:PUNKT

Also seid dabei am Donnerstag, 14. Februar 2019, 17:30 Uhr, auf dem Vorplatz Schauspielhaus Bochum.

Beyoncé und Co. laden zum Mitsingen ein

MUSIK. Neben dem Unichor gibt es studentisch organisierte Möglichkeiten, die eigenen Gesangkünste zu üben und zu erproben. Eine davon ist der Pop- und Gospelchor an der RUB.

Typische Gospel-Songs, aber auch Jazz, Rock- oder Pophits: Das lässt sich seit dem Wintersemester 2015 in den Räumen der Evangelischen Studierenden-gemeinde hören. Denn dort trifft sich regelmäßig der studentisch organisierte Pop- und Gospelchor der Ruhr-Uni. Die Gruppe, die derzeit rund 40 Mitglieder umfasst, studiert dabei Songs wie Beyoncé's „Halo“, „Don't You Worry Child“ von der *Swedish House Mafia*, oder Lieder der Gruppe *Hillsong Worship* ein. „Der Chor entstand aus der evangelischen Theologie heraus“, erklärt Rebekka Scheler, die ein Gründungsmitglied ist und Evangelische Theologie im Master studiert.

Mit dem Wintersemester 2016 kam Henrieke Kuhn, die populäre Kirchenmusik an der Evangelischen Popakademie in Witten studiert, als Chorleiterin hinzu. Als solche sieht sie ihre Aufgabe darin, die persönlichen Umstände der Singenden zu erkennen und damit umzugehen. „Es gibt viele Leute, die traumatisiert sind, weil man ihnen in der Kindheit gesagt hat, sie können nicht singen“ sagt Henrieke. „Wie bekomme ich es als Chorleiterin hin, dass Menschen ohne Erfah-

rung ihre Stimme entdecken?“ Daher richtet sich der Chor auch an Menschen, die bisher noch nie in einer Gruppe sangen.

Außerhalb der Uni

Der Chor, der durch den ASTA (Allgemeiner Studierendenausschuss) und die FSVK (Fachschaftsvertreter*innenkonferenz) unterstützt wird, singt jedoch nicht nur in den Räumen des UFOs. Regelmäßig bespielen sie den Unigottesdienst – das nächste Mal am 9. Juli – sowie Hochzeiten und Events auf Anfrage. Noch im Februar wird der Chor in Kooperation mit der TU Dortmund einen Song aus ihrem aktuellen Repertoire in einem Tonstudio aufnehmen. Derzeit planen sie außerdem ein eigenes Konzert für den kommenden Sommer.

:Stefan Moll



Von modernen Hits zu Gospel- und Worship-Songs: Der Pop- und Gospelchor an der RUB.

Bild: Paul Funda



ZEIT:PUNKT

Während des Semesters trifft sich der Pop- und Gospelchor von 18.30-20.00 in den Räumen der Evangelischen Studierendengemeinde über dem UFO und nimmt jederzeit neue Mitglieder auf. Für Anfragen stehen die Leiter*innen unter info_popgospelchor_rub@gmx.de bereit.

Wissenschaftler*innen gefragt

Call for Papers. Professorin Heike Kahler vom Lehrstuhl Soziologie der RUB ruft gleich zweimal zu wissenschaftlichen Beiträgen auf. Wissenschaftler*innen aller Niveaustufen können zu den Themen „Zur Aktualität der Soziologie Max und Marianne Webers für Gesellschaftsanalysen in feministischen und geschlechtertheoretischen Perspektiven“ und „Die Organisation von Familie, Generativität und Geschlecht zwischen Re-Naturalisierung und Vergesellschaftung – Gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektiven im Dialog“ ein Abstract bis zum 15. März beziehungsweise zum 31. März einreichen. Spätere Arbeiten werden am 17. bis 18. Oktober 2019 und am 6. bis 8. November 2019 als Workshop an der RUB vorgestellt, diskutiert und ausgearbeitet. Zum Ersten soll eine anschließende Buchpublikation erscheinen. Das eingereichte Abstract zum geplanten Beitrag soll neben einer 10 bis 12 zeiligen Kurzbiographie aus 3.000 bis 5.000 Zeichen bestehen.

Themenbeschreibung sowie die Abgabeanforderungen gibt es unter tinyurl.com/DieWebers und tinyurl.com/Re-Natur. :sat

Der Friedhof der Physik

VORTRAG. Der theoretische Physiker Professor Grauer klärte vergangenen Donnerstag in seinem Vortrag über die Definition und Probleme von Turbulenzen auf. Er möchte es möglich machen, dass mit einer Lösung alltägliche Schwierigkeiten besser überwunden werden können.

Ihr sitzt im Flugzeug und seid auf dem Weg in den wohlverdienten Urlaub. Dann kommt die Durchsage „Es werden Turbulenzen erwartet. Bitte begeben Sie sich auf Ihren Platz und schnallen Sie sich an.“ Das Flugzeug ruckelt einige Male und dann ist meistens auch schon alles vorbei. Solche Turbulenzen aus dem Alltag kennen die meisten. Doch was genau sind eigentlich Turbulenzen?

Prof. Grauer, theoretischer Physiker am Lehrstuhl Plasma-, Laser- und Atomphysik an der Ruhr-Universität Bochum, hielt dazu vergangenen Donnerstag im Blue Square den Vortrag „Turbulenz, wo ist das Problem?“. Zunächst einmal sei dieses Arbeitsfeld ein ungelöstes Problem der Physik. Deswegen konnten auf der Veranstaltung auch keine Lösungen dargestellt werden, sondern nur Lösungsansätze. Grauer erklärt, dass die Turbulenz der Friedhof der Physik sei: „Viele Leute beschäftigen sich damit über Jahre. Ich auch. Aber es sind keine Lösungen in Sicht.“ Dennoch gebe es neue Entwicklungen.

Was gehört zu Turbulenzen?

Zunächst müsse man bedenken, dass die

Verteilungsfunktion weit weg von einer Gauß- oder Normalverteilung sei. Turbulenzen, die instabile Wirbel sind, seien in diesem Fall vollkommen untypisch. Wichtig sei auch die Energiekaskade: Der Bereich, in den man Energie hineinsteckt, heißt Produktionsbereich, die Energie wird dann umgewandelt, was man Kaskade nennt, zu einem kleineren Bereich, den Dissipationsbereich. Die verschiedenen Energieraten müssten aber wegen der Energieerhaltung gleich sein. Nun könne man typische Längenskalen und Größen berechnen, durch die man abschätzen kann, wie viele Freiheitsgrade in einer turbulenten Strömung drin sind. Die Reynolds-Zahl gibt an, wie turbulent oder nicht-turbulent eine Strömung ist.

Die Kolmogorow-Theorie ermöglicht die Betrachtung der kleinsten Skala bei der Energiekaskade einer turbulenten Strömung: Es handelt sich um eine Gerade mit einer Steigung 1/3. Die Theorie nimmt an, dass die Längenskala für jede turbulente Strömung gleich sei. In der Praxis zeige sich, dass dies nicht der Fall sei. Die Gleichung beachte nicht die turbulenten Strömungsstärken. Das sei das Problem bei Turbulenzen. Man habe noch keine Gleichung oder Theorie, die



Befindet sich ein Windrad in einer turbulenten Situation, kann es unter Umständen beschädigt werden: Wissenschaftler*innen versuchen das Problem durch eine Instantonenlösung zu beheben

alle Faktoren einschließt. „Die Singularitäten, die Wirbelröhren, Wirbelschichten sind ganz wichtig, um die Korrelationen in diesen Strömungen zu erzeugen“, so der Physiker. Es werde eine Verteilungsfunktion gesucht, die alle Gegebenheiten einschließt.

Instantonenlösung

Mit der Lösung dieses Problems könnte man zum Beispiel die Konstruktion von Windrädern verbessern. „Wenn ich weiß, wie eine Verteilungsfunktion aussieht, dann kann ich abschätzen wie ich das Wind-

kraftwerk bauen muss“, meint Grauer. Auf diese Weise können stabilere und gegen Turbulenzen resistenter Windräder gebaut werden. „Man muss ganz verschiedene Methoden aus sehr verschiedenen Bereichen der Physik und Mathematik zum Lösen zusammenbringen“, erklärt der Professor. Am Institut ziehen Wissenschaftler*innen und Studierende zur Lösung zum Beispiel die Quantenmechanik und Pfadintegrale hinzu und verwenden dabei eine sogenannte Instantonenlösung.

:Maïke Grabow

Studis für besseres Klima

UMWELT. Der Pott soll als Klimametropole RUHR wahrgenommen werden. Wettbewerbe im Bereich Nachhaltigkeit setzen Anreize.

Am 9. März startet im Rahmen der Klimametropole RUHR 2022 die Klima Challenge RUHR. Der Wettbewerb, der zum ersten Mal stattfindet, stellt den Teilnehmer*innen eine Gesamtförderung von 50.000 Euro zur Verfügung. Jedoch ist die finanzielle Unterstützung nicht von einer hochkarätigen Jury abhängig – sondern von Euch! Ihr könnt und sollt Euch einbringen, um die Gewinnsumme für die grünen Projekte auszuspielen. Und das ist ganz einfach. Auf ruhr2022.de könnt Ihr Euch ein Projekt aussuchen und direkt registrieren. Dort wählt Ihr aus den klimafreundlichen Maßnahmen euren Favoriten. Nachdem Ihr Euer Lieblingsprojekt gewählt habt, postet Ihr ab dem Start des Wettbewerbes, um die potenzielle Gewinnsumme und den möglichen Anteil für euer Projekt zu erhöhen.

Bilder für den Gewinn

Denn das Ziel des Wettbewerbes ist es, dass nicht nur die Projektteilnehmer*innen ihr grünes Projekt präsentieren, sondern auch die Spieler*innen zu animieren sich nachhaltig zu zeigen und das mit einem Bild auf der Plattform zu präsentieren. Unter den Teilnehmer*innen befindet sich

auch die Studigruppe NaturBar, die mitten in der Klausurphase ihr Vorhaben vorstellt und auf zahlreiche Mitspieler*innen hofft.

„Die Motivation für das Projekt ist bei uns sehr groß und das ist ein entscheidender Punkt. Wenn man für die Idee brennt, dann steckt man da auch gerne Herzblut rein“, meint Miriam Auert von der NaturBar. Denn eine solch intensive Kampagne neben der Uni sei nur durch gutes Teammanagement und Wille durchführbar. Abschließend sagte Anastasia Heidorn, Mitglied der NaturBar, „Die Spieler*innen können mit nachhaltigen Sachen, die sie im Alltag machen, für einen guten Zweck Geld generieren.“

:Abena Appiah



INFO:BOX

Unter tinyurl.com/NaturBar40 könnt Ihr Euch registrieren. Weitere Infos unter: [instagram.com/natur.bar/](https://www.instagram.com/natur.bar/) [facebook.com/INaturBar](https://www.facebook.com/INaturBar) naturbar@gmx.de

Neuer Vertrag für nextbike?

TRANSPORT. In den letzten Monaten gab es nextbike-Verhandlungen zu einem neuen Vertrag, den der StuPa nun ablehnte.

Nextbike bietet Studierenden der Ruhr-Universität Bochum die Möglichkeit, sich an Fahrradstationen ein Fahrrad auszuleihen und somit nicht nur eine gesündere Alternative zu Bus, Bahn und Auto, sondern auch eine Entlastung für die Überfüllung der ÖPNV. Allerdings könnten sich die bekannten Konditionen und Preise ändern, denn seit einiger Zeit gibt es Verhandlungen über einen neuen Vertrag. Der Allgemeine Studierendenausschuss hat sich, so nach Aussage der ASTA-Vorsitzenden Zeynep-Fatma Dikman, im letzten Jahr mehrmals mit Vertreter*innen von nextbike getroffen, konnte aber im November nicht bei einer allgemeinen ASTA-Versammlung zum Thema dabei sein und habe sich daher durch andere ASTA-Mitglieder vertreten lassen.

Im Studierendenparlament gab es nun Unstimmigkeiten, ob die Konditionen des neuen Vertrags eigentlich besser oder schlechter seien – und teilweise auch darüber, was die Konditionen des alten Vertrags eigentlich genau sind. Beispielsweise würde laut neuem Vertrag die Fahrradstation mindestens einmal am Tag neu aufgefüllt werden – doch man könnte dann auch mehr Fahrräder ausleihen. Ähnlich wie

beim VRR-Ticket soll die Funktion eingeführt werden, eine Begleitperson mitzunehmen und kostenlos zwei Fahrräder parallel auszuleihen. Somit könnte es trotz Auffüllpflicht zu Fahrradmangel an beliebten Stationen kommen. Auch ist nicht klar, ob in Bonn Sonderregelungen gelten und man dort vielleicht sogar mehr zahlen müsste. Allgemein scheinen auch die Unterschiede zwischen dem alten und neuen Vertrag nicht allen klar zu sein.

Nach Diskussionen in mehreren Sitzungen hat das Studierendenparlament am 11.02. gegen den neuen Vertrag gestimmt – denn die Frist für nextbike, zum kommenden Semester zu kündigen, sei bereits überschritten. Somit habe man im neuen Semester noch Zeit, weiter über die Konditionen für einen neuen Vertrag zu verhandeln. Aber darüber, ob diese nun eher positiv oder negativ ausfallen, scheiden sich weiterhin die Geister. Dennoch sind die Aussichten optimistisch. Matthias Brüggemann, Vorstandsmitglied des derzeit noch amtierenden ASTA, ist guter Hoffnung, dass zusammen mit nextbike ein beidseitig zufriedenstellender Vertrag ausgehandelt werden kann. :Charleena Schweda

Uni in Gelsenkirchen?

NEUGRÜNDUNG. Der Vorschlag des Oberbürgermeisters, eine neue Uni im Ruhrgebiet zu gründen, erhält Zuspruch – mit Einschränkungen.

Neben die Ruhr-Uni soll sich schon bald eine weitere Uni gesellen, die den Namen eines örtlichen Flusses trägt. Zumindest, wenn es nach den Wünschen des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters Frank Baranowski (SPD) geht. Denn dieser fordert im Sinne eines „neuen strukturpolitischen Impuls für unsere Region“ eine Emscher-Universität für Gelsenkirchen. In der Vergangenheit wurde lediglich das südliche Ruhrgebiet mit Universitäten versehen. So wurde das nördliche Ruhrgebiet nicht in den Strukturwandel einbezogen und abgehängt, so Baranowski. Mit einer Emscher-Uni soll daher mehr Raum für Forschung und Bildung geschaffen werden.

Neugründung oder Kooperation

Zuspruch zu dem Vorschlag kam sowohl aus Wirtschaft und Wissenschaft, die den Ausstrahlungseffekt eines Bildungsstandorts auf eine Stadt anerkannten. Dennoch müsse die Reichweite des Projekts in Grenzen gehalten werden. „Eine Hochschule ist immer ein Gewinn“, sagte Fritz Jaeckel, Hauptgeschäftsführer der Indust-

rie- und Handelskammer im Gespräch mit „WAZ“. „Aber man muss sich fragen, mit welchem Profil man antreten will, welches Alleinstellungsmerkmal möglich ist.“ Daher sollten eher Kooperationen mit bereits bestehenden Universitäten eingegangen werden, die Außenstellen in Gelsenkirchen ansiedeln. So solle ein Fokus auf anwendungsorientierte und wirtschaftsnahe Forschung gelegt werden.

Die Möglichkeit von Kooperationen stellte auch Baranowski in den Raum und erkannte an, dass der Bau einer Gelsenkirchener Universität nicht einfach sei. „Das wird kein Selbstläufer. Schon aus demografischen Gründen spricht derzeit nicht sehr viel für die Neugründung einer Universität. Auch den Faktor Kosten will ich nicht kleinreden“, so der Oberbürgermeister. Dies seien jedoch keine feststehenden Grenzen, wie die erneut steigende Geburtenrate zeige. Große Stadterneuerungsprojekte würden ihren Wert über die Zeit tragen, daher brauche es „Mut und Geduld“ für den Bau einer neuen Uni.

:Stefan Moll

2D-Materialien an der RUB

WISSENSCHAFT. Die RUB bekommt ein neues Forschungslabor zu 2D-Materialien. Es ist eins von zwölf Laboren, die das BMBF fördert.

Unter 2D-Materialien versteht man kristalline Materialien, die aus nur einer einzigen Atomlage bestehen. Um diese äußerst dünnen Schichten zu untersuchen, bedarf es einer speziellen Anlage. Mit diesem sogenannten Clustertool wird die RUB nun ausgestattet. Dieses vereint unterschiedliche Prozesse in einer Vakuumanlage, um so einzigartige Prozessabläufe für die Materialien zu ermöglichen. Das „Pict2Des“ genannte Labor soll 2020 in Betrieb gehen und ist dann eins von zwölf bundesweiten Einrichtungen, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert, um die zukunftsweisende Technik der 2D-Materialien zu erforschen. Die dünnen Schichten erlauben beispielsweise die Entwicklung von Bauelementen für die Mikro- und Optoelektronik. Die geringe Stärke der Materialien haben neben den Vorteilen, wie etwa Flexibilität, jedoch auch Nachteile, weiß Prof. Martin Hoffmann: „Solche dünnen Schichten reagieren mit allem, deswegen muss man sie nach dem Aufbringen sofort durch weitere Schichten schützen. Um die Funktionsschicht dann zu bearbeiten und etwa zu strukturieren, muss die Schutzschicht wieder geöffnet werden – natürlich ohne

die darunter liegende Schicht zu verletzen.“

Internationales Niveau

Mit der Errichtung des neuen Labors forscht die Ruhr-Uni an der Weltspitze der Mikroelektronik. Die teilnehmenden Labore und Forschungsinstitute vernetzen sich nicht nur untereinander, sondern auch mit externen Partnern. Hiervon verspricht man sich einen besseren wissenschaftlichen Austausch und stärkere Kooperation. Die Ruhr-Universität übernimmt im fächerübergreifenden Projekt die elektrotechnische Forschung und die Entwicklung neuartiger Materialsysteme. Das geplante Labor wird aus fünf sternförmig um einen Roboter angeordneten Vakuumkammern bestehen. Jeweils zwei dieser Kammern dienen zur Beschichtung mit 2D-Materialien und zum Aufbringen der Schutzschicht und die beiden weiteren Kammern dienen zum zielgenauen Ätzen von Nanostrukturen. „Die neue Anlage steht RUB-intern, aber auch darüber hinaus interessierten Forscherinnen und Forschern für Kooperationen offen und wird von den beteiligten Antragstellern gemeinsam beschafft und betrieben“, betont Hoffmann. :Justin Mantoan

Die Mieten der VBW werden teurer

MIETERHÖHUNG. Der Wohnungsmarkt in Bochum wird ungemütlicher. Günstige Wohnungen sind knapp, der Bedarf aber hoch. Die VBW, Träger von knapp einem Drittel der Sozialwohnungen, erhöht die Mieten. 350 Asylberechtigte warten noch auf eine Wohnung.

Die VBW Bauen und Wohnen GmbH möchte im Jahr 2019 eine ähnliche Umsatzsteigerung erwirtschaften, wie im vergangenen Jahr. Verkäufe von Wohnungen und höhere Mieteinnahmen hatten der VBW zu einer Umsatzsteigerung von 3,7 Millionen Euro verholfen. Dieses Jahr aber kann die VBW nicht drei Millionen Euro aus Wohnungsverkäufen erwirtschaften, da die Baumaßnahmen nicht rechtzeitig fertig werden. Die Umsatzsteigerung von 3,6 Millionen Euro sollen jetzt die Mieter*innen bezahlen. Anfang des Jahres hat die VBW zahlreiche Briefe verschickt, die nach Öffnung des Kuverts über eine Mieterhöhung zu April informierten. Dies wurde im Rahmen der Ratssitzung vom 31. Januar bekannt.

Über die genaue Höhe der Mieterhöhungen schweigt sich die VBW auf Nachfrage der :bsz aus. Die Pressesprecherin der VBW lässt verlauten, dass die Erhöhungen nur einen kleinen Teil der Mieter*innen betreffen und sich die Mieterhöhungen an der aktuellen Mietpreissteigerung von 3,9 Prozent orientiert. Die soziale Liste berichtet von 25 Euro im Monat, die für Wohnungen in der Flusssiedlung in Grumme mehr bezahlt werden müssten. Eine Studentin, die in ei-

nem VBW-Wohnkomplex in der Straße Am langen Seil wohnt, reagiert gelassen auf die Mieterhöhungen: „Ja, wir haben einen Brief bekommen. Aber das Haus ist so schlecht isoliert, dass wir nach den Bauarbeiten nicht viel mehr bezahlen, als vorher. Meine Mitbewohnerin hat ein Zimmer zur Nordseite hin und ihre Heizung immer auf voller Pulle.“ Ab 2020, wenn die Sanierung des Gebäudes abgeschlossen ist, sollen sie und ihre beiden Mitbewohner*innen 82 Cent pro Quadratmeter mehr Monatsmiete bezahlen, laut VBW sparen sie davon 60 Cent an Heizkosten ein.

Probleme auf dem Wohnungsmarkt

Im Hustadtring sind dagegen noch keine Briefe eingetroffen. Doch auch hier befürchtet man Mieterhöhungen, denn vor kurzer Zeit sind Wohnungen im Hustadtring aus der jahrzehntelangen Preisbindung herausgefallen. Die Stadt Bochum kämpft derweil darum, nicht noch mehr Sozialwohnungen zu verlieren. Ein Drittel der Wohnungen sind in den letzten zehn Jahren aus der Preisbindung herausgefallen. Der Rat der Stadt Bochum hat daher beschlossen, dass jedes Jahr 800 neue Gebäude in Bochum gebaut

werden sollen, wovon 200 Sozialwohnungen sein sollen. Damit kann aber maximal der weitere Rückgang von Sozialwohnungen aufgefangen werden. Peter van Dyk, Sprecher der Stadt Bochum, beruhigt: „Wer nicht auf einen Balkon zur Südseite besteht, wird in Bochum

schnell eine Wohnung finden.“ Dennoch ist auch er sich über den angespannten Wohnungsmarkt bewusst. Dass es für Studenten dennoch nicht einfacher wird, eine preisgünstige Wohnung zu finden, lassen nicht nur die Mieterhöhungen der VBW vermuten. 350 (Zahl von Mitte 2018) geflüchtete Menschen warten weiter in städtischen Einrichtungen auf ihre Unterbringung in einen Privathaushalt. Auch sie suchen, wie

87 Prozent der nicht in Wohnheimen unter-



Sanierung des Gebäudekomplex „Am langen Seil“: Die ab 2020 erwarteten Einsparungen durch bessere Dämmung hat die VBW für sich beansprucht.

Bild: jojo

gebrachten Bochumer Studierenden, eine kleine oder geräumige Wohnung. Doch angesichts der Wohnverhältnisse der Bochumer*innen (knapp die Hälfte wohnt allein) und dem Rückgang an Sozialwohnungen, müssen die Geflüchteten auf den Umzug in ihr neues Zuhause noch warten.

:Jonathan Josten

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

Krebsforschungszentrum in NRW

Wissenschaft. Mit dem Cancer Research Center Cologne Essen (CCCE) gründen die Universitätskliniken Köln und Essen ein landesweites Forschungszentrum für Krebsmedizin. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft unterstützt den Aufbau des Zentrums in den nächsten fünf Jahren mit insgesamt 20 Millionen Euro. Hinzu kommen Eigenleistungen der Standorte von jeweils zehn Millionen Euro. Ziel des CCCE sei es, dass international renommierte Wissenschaftler*innen im Bereich der Onkologie gemeinsam an neuen Forschungsfeldern arbeiten. „Mit diesem Projekt soll die Brücke zwischen Krebsforschung und Krebsmedizin in Nordrhein-Westfalen weiter ausgebaut werden“, sagt Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (parteilos). Prof. Dr. Edgar Schömig, ärztlicher Direktor der Uniklinik Köln, betont: „Aus der enormen Forschungsdynamik erwachsen neue Präzisionsverfahren in der Krebsmedizin – oftmals schonender aber zugleich auch komplexer. Dafür bedarf es einer neuen Struktur von interdisziplinären, hochgradig vernetzten Zentren.“

:juma

Metaller*innen auf der Straße

ARBEITSKAMPF. Die Industriegewerkschaft Metall (IG Metall) ist kämpferisch in die neue Tarifrunde gestartet. Erstmals sind auch tarifliche Vereinbarungen für duale Studierende im Gespräch.

Sechs Prozent mehr Lohn und eine zusätzliche Urlaubsvergütung von 1.800 Euro, so lauten die Forderungen der IG Metall zu Beginn der aktuellen Tarifrunde. Die hohen Forderungen begründet

die Gewerkschaft mit der aktuell guten wirtschaftlichen Situation in der Stahlindustrie. „Alle Rahmendaten sprechen für eine ordentliche Entgelterhöhung“, betont IG Metall-Bezirksleiter und Verhandlungsführer Knut Giesler. Die Stahlindustrie habe in den letzten Wochen Rekordergebnisse vermeldet, so Giesler. Nun sei es Zeit, daran auch die Beschäftigten teilhaben zu lassen. Auch aufgrund der moderaten Forderungen in den wirtschaftlich schwächeren Phasen der letzten Jahre will die Gewerkschaft größere Zugeständnisse.

Kein Entgegenkommen

Die IG Metall, die rund 72.000 Beschäftigte in der westdeutschen Stahlindustrie vertritt, sitzt mit dem Arbeitgeberverband Stahl am Verhandlungstisch. Andreas J. Goss, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Stahl, nannte die Forderungen der Gewerkschaft schon zu Beginn der ersten Verhandlungsrunde im Januar „vollkommen überzogen.“ Vor allem die Urlaubsvergütung wurde in den ersten Verhandlungsrunden vehement abgelehnt. Nachdem die dritte

Runde in diesem Punkt keinen Fortschritt brachte, kündigte die IG Metall die nun begonnenen Warnstreiks an. In Bochum beteiligten sich am vergangenen Dienstag 800 Beschäftigte der thysenkrupp Steel Europe am Warnstreik. Laut IG Metall Bochum-Herne zeigte der Streikauftakt kämpferische Stahlarbeiter*innen. Besonders kämpferisch jedoch zeigten sich die Arbeiter*innen in Salzgitter: „Statt die Arbeitszeiten zu modernisieren, halten sie weiter an ihrer Herr-im-Haus-Mentalität fest. Diese Zeit aber ist Geschichte! Und das machen wir deutlich“, betonte Knut Giesler auf der örtlichen Kundgebung.

Neben mehr Lohn, Urlaubsvergütung für Beschäftigte und Auszubildende und Modernisierung der Arbeitszeiten fordert die Gewerkschaft die Verlängerung älterer Tarifverträge zu Themen wie der Sicherung von Arbeitsplätzen und Altersteilzeit. Neu ist, dass die IG Metall mit den Arbeitgeber*innen auch über einen Tarifvertrag für duale Studierende im Stahlbau sprechen möchte. Für sie greifen die Verträge zu Auszubildenden nicht.

:Justin Mantoan

Glauben, nicht glauben, zweifeln oder suchen?

THEATER. Auf der Studiobühne des Musischen Zentrums der RUB treffen am kommenden Wochenende verschiedene Glaubenskonzepte in Form von Figuren aufeinander. Die Theatergruppe „Die Suchenden“ führt das von der Regisseurin Linda Cooper selbstgeschriebene Stück „Mauern“ auf.

Christentum, Judentum, Hinduismus, Islam, Buddhismus, Shintō und weitere Religionen haben eins gemeinsam: den Glauben. Dieser wird verkörpert durch den Glaubenden (David Bönner). Daneben gibt es noch den Atheismus oder Agnostizismus. Dazu gehört die Nichtglaubende (Amelie Werner). Und schließlich ist da noch der Zweifelnde (Dennis Traud). Diese drei Konzepte kommen auf der Bühne des Musischen Zentrums (MZ) zusammen und gehen der Glaubens- und Sinnesfrage nach. Zwischen diesen Konzepten befindet sich die Person (Mira-Alina Schmidt). Das Stück „Mauern“ schrieb Linda Cooper, die zugleich Regie führt. „Ich will die jahrhundertalte Diskussion, ob der Glaube wichtig ist oder nicht, auf die gängigen Argumente herunterbrechen“, so Linda Cooper. Die Studentin spielt damit, dass ständig um den heißen Brei herumgeredet wird und niemand sagt, was er*sie wirklich meint.

Das Fremde

Doch zu religiös wird es nicht werden. Denn zwischen all diesen Figuren befindet sich das Fremde. Diesem gegenüber

sehen sich alle konfrontiert und doch wird es nicht näher definiert. Anstoß für dieses Thema gab ein Seminar der Theaterwissenschaft, das sich mit der Darstellung des Fremden beschäftigte. Der Professor behauptete, es gäbe keinen gelungenen Versuch, das Fremde darzustellen. Linda entschied sich daraufhin, das Fremde auf die Bühne zu bringen. Sie schrieb das Stück für ihre Bachelorarbeit, in der sie untersucht, ob dieser Versuch gelungen ist oder nicht. Für den Bühnentext musste sie einiges umschreiben, um es interessanter zu machen. „Es wird Momente geben, in denen ich aktiv das Publikum langweile, welche in denen ich es anspanne und welche, wo ich es entspanne. Darüber macht man sich keine Gedanken, wenn man ein theoretisches Theaterstück schreibt. Ich finde es schön, Dinge in der Schwebe zu halten“, erklärt die Autorin, die bisher vor allem Gedichte schrieb. Für ihr Stück benutzt sie keine Textgrundlage, alle Worte kommen von ihr. Auch wenn sich während der Probenzeit noch viel an dem Stück geändert hat und vieles gestrichen wurde, hat ihr das Inszenieren am meisten Spaß gemacht.

Die Mauern

Die anderen Beteiligten der Theatergruppe „Die Suchenden“ lernte sie durch ein anderes Projekt und das Studium kennen. Sie hat sich überlegt, wen sie sich in welcher Rolle gut vorstellen kann, was sich aber

noch immer wieder hätte ändern können. Das ist dadurch möglich, dass die Figuren nicht geschlechterspezifisch sind.

Doch warum heißt das Stück „Mauern“? „Es geht um Mauern, die wir in unseren Köpfen haben sowohl unserer Umwelt gegenüber als auch uns selbst gegenüber.“ Auch die Mauer auf der Bühne wird das verdeutlichen. Die Person auf der Bühne durchbricht Mauern – bewusst, unbewusst oder durch andere Einflüsse. Genauso wie auch die Konzepte Mauern in ihrem Denken oder ihrem Sehen haben,



Verschiedene Glaubenskonzepte vor einer Mauer: In Linda Coopers Stück „Mauern“ stehen sie sich gegenüber, preisen sie an und hinterfragen sie.

Bild: mag

denen sie sich konfrontiert sehen.

:Maike Grabow

ZEIT:PUNKT

„Mauern“ wird am Freitag, den 15. Februar und am Samstag, den 16. Februar 2019 auf der Studiobühne des MZ an der RUB gezeigt. Beginn ist um 19:30 Uhr. Eintritt ist frei. Karten könnt Ihr unter Die.Suchenden@gmx.de reservieren.

Do you want to buy my Valentine?

REPORTAGE. Am Donnerstag, den 14. Februar ist Valentinstag und dieser ist in den Geschäften allgegenwärtig. Doch ist der Tag der Liebenden noch aktuell oder ist er längst schon überholt? Auf einer Single-Party haben wir uns für Euch umgehört.

Wo kann man besser junge Leute zur Liebe und dem anstehenden Valentinstag befragen als auf einer Studierendenparty, die gleichzeitig eine Singleparty ist? Wie passend also, dass am vergangenen Freitag in der Rotunde Bochum die CAMPUS NACHT stieg, bei der Mann und Frau die Flirtbereitschaft des Gegenübers an einem Neon-Bändchen sofort erkennen konnte. Das Party-Konzept stammt ursprünglich aus Wuppertal und ist dort sehr erfolgreich, wie auch Veranstalte-

rin Frauke weiß: „Es wird gut angenommen, denn durch die Flirtbänder wissen die Feierwütigen, dass eine Chance bei der Person besteht oder eben nicht“. So sinke die Hemmschwelle, jemanden anzusprechen. Während Flirtwillige sich ein grünes Band schnappten, konnten Gäst*innen mit einem roten signalisieren, dass sie nur zum Feiern da sind. „Und für die unentschlossenen, die erstmal schauen wollen, gibt es ein gelbes Band“, erklärt Frauke. Das Konzept ging auf, denn schon nach kurzer Zeit konnte man Singles, mit den entsprechenden Farben, miteinander flirten und tanzen sehen.

Was sagen die Studis?

Doch während der Valentinstag vor der Tür steht, zeigten sich nicht alle

Gäst*innen davon begeistert. „Ich finde es allgemein besser, wenn man generell aufmerksam in der Beziehung ist, als nur einem Tag im Jahr“, findet Jennifer, 29. Derzeit sei sie Single und damit zufrieden. Sie habe die Einstellung entwickelt, der Partner solle da sein, um das vorhandene Leben als „Extra“ zu verbessern. Felix, 22, ist hingegen in einer Beziehung. „Der Valentinstag und das ganze Drum herum ist für mich total irrelevant“, meint er. „Es ist ein völlig erfundener Feiertag, der aus meiner Sicht keinen tieferen Sinn hat, außer Dinge zu kaufen. Wenn ich meiner Freundin was schenken möchte, brauche ich keinen bestimmten Tag dafür“. Auch Henrik, 23, glaubt, man solle seiner*m Partner*in etwas schenken, wenn man Lust hat und nicht, weil ein Tag es einem vorschreibe. „Ich bin zwar momentan Single, aber ich habe das immer so gehandhabt und werde es nicht ändern“. Noch stärker distanziert sich Marie, 25, vom Tag der Liebe. „In einer Welt von Tinder, Lovoo und Co. wirkt alles sehr limitiert, deswegen ist der Valentinstag auch total überholt. Ich finde es nicht schlimm, dass meine Freundin

mir nichts schenkt.“ So seien sie bereits seit 6 Jahren ein Paar, aber zum Valentinstag gab es noch nie Geschenke bei den beiden.

Nur Kommerz

Es scheint, dass der Valentinstag für viele mehr Kommerz ist und mit den Beweisstellen der Liebe nicht viel am Hut hat. Dies sieht man auch in Ländern wie England, in dem es eine Anti-Valentinstag-Bewegung gibt, die sich gegen kommerziell getriebene Gesten einsetzt.

Umso mehr freuen wir uns, wenn am 15. Februar die Preise der Herzensüblichkeiten sinken und wir Nervenfutter für die Klausuren haben und mit 0,99 Euro Liebesekt auf unser 52-jähriges Bestehen anzustoßen – Happy Birthday to US!

P.S.: Wir grüßen alle RUB-Studis, die mit uns über die Liebe und den Valentinstag gesprochen haben.

:Philipp Kubu & :Abena Appiah

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6



Gibt sich kämpferisch: Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall Nordrhein-Westfalen.

Bild: © IG Metall NRW

Solidarisches Ticket kann funktionieren

KOMMENTAR. Die Bürgerticket Initiative will in Wuppertal ein einkommensabhängiges solidarisches ÖPNV-Ticket einführen. Bis zur Durchsetzung ist es noch ein weiter Weg, doch der Verkehrsdezernent sieht die Idee als willkommen an.



Während sich Studierende vorerst keine Gedanken machen müssen, wie sie von A nach B kommen, sieht es für andere ÖPNV-Nutzer*innen ganz anders aus. Ein Einzelticket für Erwachsene kostet 2,80 Euro. Wieso sollte jemand dann bei dem Preis das Auto stehen lassen? Es ist günstiger und komfortabler das Auto zu nehmen, um zum Beispiel zum Einkaufen zu fahren. Denn innerhalb Bochums müssen die ÖPNV-Nutzer*innen ohne Monatsticket dann 5,60 Euro für die Hin- und Rückfahrt zu einem Geschäft bezahlen, während der Spritpreis nur ein Drittel beträgt.

Es geht auch anders

Wer nun an das Sozialticket denkt, sieht, dass es sich zwar für Personen lohnt, die mehr als sechsmal im Monat fahren und ein geringes Einkommen haben. Doch es kostet in Bochum mittlerweile 38,65 Euro, während es zum Beispiel in Berlin auf 27,50 Euro gesenkt wurde. Da sieht die Kalkulation des vorgestellten Sozi-Tickets

in Wuppertal ganz anders aus. Die Idee ist, dass alle Bürger*innen einen monatlichen Beitrag zahlen, damit sie dafür uneingeschränkt mit Bussen und Bahnen fahren können. Das Problem dahinter ist, wie auch schon hier mit dem Sozialbeitrag, dass auch die zahlen, die den ÖPNV nicht nutzen. Nur ist der universitäre Semesterbeitrag nicht einkommensabhängig, der sogenannte Mobilitätsbeitrag laut Bürgerinitiative schon: So würde dieser zwischen zwölf und 50 Euro liegen. Des Weiteren, was ich besonders an dieser Idee schätze, sollen nur diejenigen zahlen, die auch die Möglichkeit haben, den ÖPNV zu nutzen. Wer zu weit entfernt von einer Haltestelle wohnt oder dort, wo der Bus nur unregelmäßig fährt, ist beitragsbefreit.

Keine neue Idee

Die estnische Hauptstadt Tallinn hat es vorgemacht: Dort wird das Ticket für alle durch Steuern finanziert. Der estnische Staat gibt nichts dazu. Bevor das Konzept eingeführt wurde, gab es Gelder von der EU für die Instandsetzung des Straßennetzes. Die Trams und Busse sind

weder verdeckt oder veraltet noch überfüllt. Wer in Tallinn Bus oder Tram fahren will, muss beim Betreten eine Chipfahrkarte, die Ühiskaart, an einen Entwerter halten. Auswärtige müssen vorher die Karte mit Guthaben aufladen – alle die in Tallinn gemeldet sind, können die Ühiskaart online registrieren lassen und haben damit ein in der ganzen Stadt gültiges Ticket. So verdient die Stadt weiterhin an ihrem ÖPNV. Laut Touristeninformation gibt es keinen Massenandrang, keine überforderte Verkehrsinfrastruktur, keine zu hohen Kosten. Doch durch das ÖPNV-Konzept für alle, seien tatsächlich mehr Menschen vom Auto umgestiegen und die Straßen seien leerer geworden.



Wie an der Uni: Einen Sozialbeitrag bezahlen und dann mit Bus und Bahn fahren. Bild: kac

Es kann also funktionieren. Wäre eine Universitätsstraße oder der Ring um Bochum-Mitte nicht deutlich angenehmer, wenn spürbar weniger Autos die Luft verpesteten würden? Der Nahverkehr für alle sollte auch hier in Bochum zum Thema werden.

Was haltet Ihr davon? Schreibt uns Eure Meinung an redaktion@bszonline.de

:Katharina Cygan

Der Richtige kommt noch ...

KOMMENTAR. „Verliebt, verlobt, verheiratet ... geschieden“, den Ablauf gibt schon ein Kinderreim vor – Singlesein passt da nicht rein.



Valentinstag steht vor der Tür und kommt nicht allein: künstliche Aufregtheit und gezwungene Partner*innen-such-und-finde-Partys sind seine Begleiter. Besonders jetzt scheint der Beziehungsstatus von Frauen ein wichtiges Thema zu sein. Ständig werden Single-Frauen gefragt, fast schon belästigt, warum diese denn keinen Freund haben.

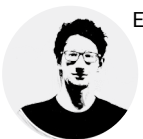
Diese Frage impliziert erstmal etwas Nettes, wie etwa: „Warum bist du noch Single? Du bist doch sooo [positives Adjektiv].“ Mitleid, aber vor allem Bestürzung macht sich bei dem*der Fragesteller*in breit, denn anscheinend ist der Singelzustand etwas Schlechtes, etwas das es zu verbessern gilt. Daher werden schnell noch im Anschluss ein paar Floskeln hinterhergeschoben und die Single-Lady vertröstet, dass die Männer blind seien oder der Richtige noch kommen wird. Meist bleibt die Befragte eher passiv, lässt es über sich ergehen. Aber wehe der, die dann doch mal auf die Frage nach ihrem Beziehungsstatus antwortet und dann noch „behauptet“, dass sie aus freien Stücken in keiner Partnerschaft steckt. An dieser

Stelle offenbart sich eigentlich die Einstellung des*der Fragenden: Fassungslosigkeit springt aus dem Gesicht. Die Frau scheint wohl wider die Natur zu handeln, denn eine Beziehung muss doch das angestrebte Ziel von Frauen sein. Alles andere ist seltsam und abnormal, oder etwa nicht?

Hirngespinnste

Die Ursachen, warum sich jemand nicht für eine Beziehung entscheidet, sind mannigfaltig – die ausgedachten Gründe der Fragestellenden allerdings auch. In den Köpfen geht es wild her: „Ist sie vielleicht lesbisch oder gar asexuell?“ Einige Spezies wissen es ganz genau: „Die tut nur so hart. Ingeheim wollen solche doch allen einen Partner.“ Weder noch. Auch wenn es Traditionalist*innen nicht wahrhaben wollen, dies gehört zur sexuellen Selbstbestimmung und ist durchaus aktiv entschieden. Die Single-Entscheidung als „bla bla“ abzutun, bedeutet dann auch nichts anderes, als die Meinung dieser Frauen nicht ernst zu nehmen. Mal abgesehen davon, gibt es doch mittlerweile viel mehr Beziehungskonzepte, die sich nicht auf eine klassische binäre Partnerschaft beschränken.

:Sarah Tsah



Es ist bei weitem keine Überraschung, dass der Andrang auf Sozialwohnungen in diesen Jahren ansteigt. Denn der Boom

des sozialen Wohnungsbaus aus den 60er und 70er Jahren ließ schon lange den Zeitpunkt voraussehen, zu dem viele Wohnungen aus der Preisbindung fallen. Dass die Stadt Bochum das Problem erkannt hat und seit einigen Jahren mit dem Bau von zusätzlichen Sozialwohnungen die fehlgeschlagene Politik der frühen 2000er ausbessern will, ist wichtig – auch wenn sie dem Verfall der Sozialwohnungen nicht nachkommt. Doch das bringt nichts für diejenigen, die schon jetzt in einer Sozialwohnung leben, bei welcher die Miete auf ein Niveau erhöht wird, das sie sich nicht leisten können. Der Fall aus der Mietpreisbindung ändert nicht die finanzielle Lage der Personen, die in diesen Wohnungen leben. Auch weiterhin sind sie auf günstigen Wohnraum angewiesen, müssen dann jedoch den Brief des Vermieters*der Vermieterin fürchten. Eine Mietpreiserhöhung zu akzeptieren, oder sich auf die Suche nach einer der wenigen

verbliebenen preisgebunden Wohnungen zu machen und einen Umzug zu bezahlen, kommt dabei der Wahl zwischen Pest und Cholera gleich.

Mehr Förderung

Da ist es gerade seitens eines Wohnungsunternehmens wie der VBW, das sich mehrheitlich im Besitz der Stadt befindet, eine völlig fehlgeleitete Politik, sich auf die weitere Erwirtschaftung von Gewinnen, zum Schaden der finanziell schwachen Bevölkerungsschichten zu fixieren. Stattdessen sollten Möglichkeiten geschaffen werden, Verlängerungen der Preisbindungen einfacher zu erhalten oder gar dem Vorbild von Wien zu folgen und Sozialwohnungen auf unbegrenzte Zeit in dem Status zu lassen. Denn nicht zuletzt entspannt ein städtisches Wohnungsunternehmen, das preiswerten Mietraum anbieten kann, auch den restlichen Wohnungsmarkt durch niedrigpreisige Konkurrenz. Eine Stadt, die weiterhin Menschen anziehen will, muss dies auch durch attraktive Wohnbedingungen schaffen.

:Stefan Moll

ZEIT:PUNKT

Medis in Love

Die Partys der Mediziner*innen sind berühmt berüchtigt. Deshalb laden die Medizinfachschaften diesen Valentinstag erneut unter dem Banner des Partytiers BochUMMER zur Feier „Hummer in Love“. Zu House, Techno und Black Music gibt es zudem besondere Valentinstag-Überraschungen. Ein begrenztes Kontingent von 500 Karten ist im Unibuchladen Schatten im Unicenter im Vorverkauf erhältlich. Sollte es noch Restkarten geben, sind diese auch in der Abendkasse erhältlich.

• Donnerstag, 14. Februar, 23 Uhr. Rotunde, Bochum, Eintritt 5 Euro.

Einstein erklärt

Er ist der wichtigste Physiker der Moderne, dessen Namen jede*r von der Kindheit kennt. Doch was steckt eigentlich hinter den bedeutenden Erkenntnissen von E=mc², seinem Gesetz des lichtelektrischen Effekts oder der stimulierten Emission? In einem Vortrag des Dezerats für Hochschulkommunikation der Ruhr-Universität-Bochum erklärt Physikerin Dr. Lenka Tomankova die Theorien und die praktischen Errungenschaften, wie GPS-Navigation, Digitalkameras und



Rüндchen Daddeln gefällig?

Retro ist der neue Shit – geil! Zocken ist schon lange keine Randerscheinung mehr. E-Sports wird gestreamt und es gibt groß aufgestellte Turniere. Doch währet den Anfängen oder wie heißt es so schön? Also heißt es für Redakteurin Kendra

auch: Back to the roots, beispielsweise bei den **Retro Gaming Days** ausgerichtet von gameWERK feat Insert Coins. Pong, der C64 und alte Amiga 500 laden zum Schwelgen in Erinnerungen und gepflegten old-school-Gaming ein.

•Freitag, 15. Februar bis Sonntag, 17. Februar, 17 Uhr/12 Uhr. Dampfgebläsehaus Jahrhunderhalle, Bochum, Eintritt 10 Euro, erm. 5 Euro.

Atomstrom, die durch Einstein möglich wurden.

• Montag, 18. Februar, 18 Uhr. Blue Square, Bochum, Eintritt frei.

Kafka ist tot

Als lebende Legenden werden die Klassiker der Literatur aufbeschworen, um auf der Bühne des Schauspielhaus Bochum gegen die Stars der deutschen Poetry-Slam Szene anzutreten. Unter der Moderation von Sebastian23 und Jason Bartsch lesen beim Poetry Slam Special Dead or Alive Schauspieler*innen des Theaters die Texte der Klassiker und treten mit den heutigen Slam-Poet*innen in einen Wettkampf.

• Mittwoch, 20. Februar, 20 Uhr. Schau-

spielhaus Bochum, Karten ab 13 Euro.

Buchenwald-Außenlager in Bochum

Nicht jede*r weiß, dass das Konzentrationslager Buchenwald im Jahr 1944 eine Außenstelle in Bochum betrieb. Nachdem im September 2018 die erste Stolpersteinschwelle zur Erinnerung an die Zwangsarbeiter*innen in Bochum legte, informiert die *Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschist*innen* (VVN – BdA) nun in einer Broschüre und einem dazugehörigen Vortrag über die Geschichte der Zwangsarbeit für den Bochumer Verein.

• Donnerstag, 21. Februar, 18 Uhr. Stadtarchiv, Bochum, Eintritt frei.

NACH:GEHÖRT

Wenn der selbsternannte King of Rap **Kool Savas** ein neues Album herausbringt, dann horchen Rap-Fans in Deutschland auf; denn, das weiß auch er, haben die Fans lang genug gewartet. Sein neues Album erschien am 7. Februar 2019.

Nachdem er 2017 gemeinsam mit Sido eine Platte veröffentlichte, stellt er nun sein Solowerk „**KKS**“ vor. Dort zeigt er sich in Bestform. Das elf Songs starke Album strotzt vor Battle-Rap und hat den typischen Klang eines Kool Savas Album, bei dem er die Zeilen mit einer guten Portion Wut im Bauch vorträgt. Als einer der Pioniere der Deutsch-Rap Geschichte war ihm stets die Verbindung zu den Wurzeln des Hip-Hops wichtig und er ist nie irgendwelchen Trends hinterhergelaufen. Auch auf „KKS“ finden sich keine, aktuell populären, Trap oder Dancehall Einflüsse. Wichtiger sind ihm Flow und starke Wortspiele. Dennoch kommen die einzelnen Tracks nicht altbacken daher, sondern haben trotzdem einen modernen Klang. Mit „KKS“ zeigt das Rap-Urgestein, dass sich Oldschool immer noch gut anhört. Ein Muss für jeden Deutschrap-Fan.

:kubu

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Abena Appiah (bena), Jonathan Josten (jojo), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Maike Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 1: Liebe: bena, **S. 1: Rund:** One Billion Rinsing, **S. 3: Rund:** bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

akafoe.de facebook.com/Akafoe instagram.com/akafoe_stw

Speiseplan

18.02.–22.02.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,80 € Gäste 5,00 €	Hähnchen Fried Fingers mit Barbecue-Dip, Curryreis und Mischsalat G	Maccaroni and Cheese, dazu Coleslaw V	Roastbeefscheiben vom Stück, Balsamicojus, Prinzessbohnen und Rosmarin-Drillinge R	Gebratene Scampi in Knoblauch und Tomatensauce, dazu Gemüseréis und Mischsalat F	Asiatische Hähnchen-Gemüsepfanne mit Sojasauce und Basmatireis G
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Frische Bratwurstschnecke mit Bratenjus S Räuchertofu mit Kürbis gratiniert, dazu fruchtige Currysauce VG	Hähnchenbrust nach Art „Tandoori“ mit Minzjoghurt G Bami Medaillon mit Asia-Dip V	Putengeschnetzeltes nach „Gyros Art“ mit Aioli Dip G Vegetarisches Cordon bleu mit Kräutersauce V	Schweineschnitzel nach Art „Cordon bleu“ mit Rahmsauce S Veganess „Zürcher Geschnetzeltes“ VG	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahmsauce F Gemüsepfanne mit Räuchertofu VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Spätzle-Spinat-Gratin mit Mischsalat V	Karotteneintopf mit Baguette V	Nudelpfanne mit Pilzen und Gemüse, dazu Mischsalat VG	Pikanter Graupeneintopf mit Baguette VG	Gemüseauflauf mit Mischsalat V
	Putengulasch, dazu Paprikagemüse und Vollkornspiralen G	Schweinebraten mit Salzkartoffeln und Kaisergemüse S	Mexikanischer Nudelaufguss mit Mischsalat V	Veganer Gulasch mit Bandnudeln, dazu Krautsalat VG	Thunfischsteak mit Knoblauchsauce F
	Paniertes Schweineschnitzel mit Pfefferrahmsauce S	Chicken Wings mit Barbecuesauce G	Burgunderbraten A, R	Calamaris im Backteig mit Aioli und Baguette F	Spaghetti Bolognese R
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Falafel mit Tzatziki und Fladenbrot V	Tortellini in Austernpilz-Kräutersauce V	Thai-Süßkartoffel-Currysuppe mit Baguette V	Tipp des Tages VG	Vegetarische Pizza V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Hais, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesam, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

BLACK HISTORY MONTH

US-amerikanische Vergangenheit

GESCHICHTE. Zum Thema Black History füllen Historiker*innen ganze Bücher. Eine kurze Zusammenfassung ist kaum möglich, ohne entscheidende Ereignisse auszulassen.

Hier dennoch ein Versuch: In Nordamerika gab es Sklaverei bereits, bevor es die USA gab. Seit dem 16. Jahrhundert brachten europäische Kolonialisten afrikanische Sklav*innen nach Ame-



INFO:BOX

Was? Der sogenannte Black History Month ist – wie der Name schon verrät – ein Monat, um Black History und Culture zu thematisieren.

Wann und wo? Ursprünglich aus den USA kommend, wird der Black History Month heute in vielen Ländern zelebriert: erst nur eine Woche lang, mittlerweile jährlich im gesamten Februar.

Warum? Da die US-amerikanische Geschichtsbücher primär die Geschichte der weißen Bevölkerung darstellten, sollte seit 1926 der Fokus alljährlich auch auf die afro-amerikanische Geschichte gelegt werden – und nun generell auf die Black History.

rika. Besonders im 17. und 18. Jahrhundert war die Hochzeit des amerikanischen Sklavenhandels. Sklav*innen mussten zum Beispiel auf Plantagen arbeiten. Die verschiedenen Rebellionen blieben erstmal erfolglos.

1776 hieß es in der Unabhängigkeitserklärung: „all men are created equal“. Ihre Rechte seien unter anderem „Life, Liberty, and the pursuit of Happiness“. Hierzu zählten allerdings nur weiße Männer. Thomas Jefferson verurteilte in einer gestrichenen Passage die Sklaverei, war jedoch selbst ein Sklavenhalter. Seit 1808 war zwar der afrikanische Sklavenhandel verboten, aber es gab immer noch zahlreiche Sklav*innen. Erst mit dem Ende des Bürgerkriegs wurde die Sklaverei 1865 abgeschafft.



Doch es folgten weitere Jahre der Unterdrückung: Afro-Amerikaner*innen wurden weiterhin als minderwertig angesehen und Gruppen wie der Ku Klux Klan forderten die Überlegenheit der weißen Bevölkerung.

1926 initiierte Carter G. Woodson die „Negro History Week“, aus der der „Black History Month“ wurde. Doch die wohl wichtigste Entwicklung war die Bürgerrechtsbewegung der 1950er und 1960er Jahre. Ihre Ziele waren weitgefächert: zum Beispiel die Verhinderung von Gewaltverbrechen und die Verteidigung des Wahlrechts. Angeführt wurde sie von Aktivist*innen wie Rosa Parks und Martin Luther King.

:Charleena Schweda

Martin Luther King

Kaum ein Mensch wird mehr mit dem Civil Rights Movement in den USA verbunden als Martin Luther King. Bereits mit 26 Jahren koordinierte er als Leiter des Komitees den Bus-Boycott in Montgomery nach der Festnahme von Rosa Parks. Ein Jahr später wurde die Trennung von schwarzen und weißen in öffentlichen Verkehrsmitteln für verfassungswidrig erklärt, einer der ersten Erfolge der Bewegung. Als bekanntester Sprecher der Bewegung und Befürworter eines gewaltfreien Kampfes für die Gleichberechtigung Afroamerikaner, erhielt er 1964 den Friedensnobelpreis. Im selben Jahr wurde die Rassentrennung im Land gesetzlich aufgehoben.

:kubu

Rosa Parks



Am 1. Dezember 1955 saß eine 42-jährige Afroamerikanerin im vorderen Bereich des Busses.

Diese waren jedoch nur für die weißen Leute bestimmt. Als der Busfahrer sie und drei andere Afroamerikaner aufforderte den Platz für einen weißen Fahrgast zu räumen, weigerte sie sich und blieb sitzen. Aufgrund ihres Boykotts rief der Busfahrer die Polizei und Parks wurde wegen öffentlicher Ruhestörung verhaftet und angeklagt. Anschließend wurde sie zu einer Strafe von 10 Dollar verurteilt und trug die Gerichtskosten von 4 Dollar. Nach diesem Vorfall boykottierten die Afroamerikaner*innen in Montgomery (Alabama) den Bus und liefen stattdessen zu Fuß.

:bena

Gleichberechtigung im Sport

SPORT. Odell Beckham, LeBron James, Muhammed Ali: einige der größten Namen im Sport gehören schwarzen Athleten. Doch es war nicht immer so. Auch im Sport ist es ein harter Weg zur Gleichberechtigung.

Die Nationalsozialist*innen propagierten vor der Olympiade 1936 in Berlin die Überlegenheit der deutschen Sportler*innen. Doch die bekanntesten Bilder schuf ein Afro-Amerikaner: Jesse Owens gewann vier Goldmedaillen für die USA. Bis heute gilt er als eine Ikone unter schwarzen Sportler*innen. Die gleichzeitige fehlende Anerkennung zu seiner Zeit, so hat er nach den Spielen beispielsweise keine Ehrung durch den amerikanischen Präsidenten erhalten, zeigt jedoch die harte Realität, mit denen schwarze Athlet*innen auf und neben dem Sportplatz lange leben mussten. Knapp 30 Jahre später entstand das wohl bekannteste Siegerfoto der Olympischen Geschichte, als die beiden schwarzen Athleten Tommie Smith und John Carlos während der Siegerehrung des 200-Meters Laufs der Sommerspiele 1968 mit erhobener Faust auf dem Treppchen standen, einem Symbol gegen die Diskriminierung schwarzer US-Bürger. Beide wurden noch am selben Tag vom Olympischen

Komitee von den Spielen ausgeschlossen.

Apartheid im Sport

Durch die Rassentrennung in den USA war es schwarzen Sportler*innen auch lange Zeit nicht möglich, gemeinsam mit Weißen Mannschaftssportarten auszuüben. So waren gerade im Baseball, dessen höchste Liga, die MLB, bereits seit 1869 besteht, sogenannte Negro Leagues gang und gäbe. Erst 1947 schaffte es Jackie Robinson, die „Color Line“ zu durchbrechen und als Schwarzer von einem MLB-Team unter Vertrag genommen zu werden. Bis heute wird sein Andenken im Baseball besonders hochgehalten. So wird seine Rückennummer, die 42, von keinem Team mehr vergeben. Der 15. April ist zudem der Jackie-Robinson-Day, an diesem Tag laufen alle Spieler mit der 42 auf.

Auch in der National Football League, die bis heute politisch aufgeladen ist, wie man an der Take-a-knee-Aktion sehen kann (:bsz 1198), und in der heute mehr



als zwei Drittel der Spieler schwarz sind, gab es eine Zeit, in der Teams nur aus weißen bestanden. Während der 1930er und 1940er Jahren verständigten sich die Besitzer der Teams darauf, keine schwarzen Spieler unter Vertrag zu nehmen.

:Philipp Kubu

Gegenwart

Rein rechtlich sind in den USA und Deutschland nun alle Menschen gleichgestellt. Doch in der Realität ist es anders, meint Junoir-Professorin Rebecca Brückmann (Geschichte Nordamerikas in seinen transkulturellen Bezügen an der RUB).

Aktuelle Gesetzesänderungen, wie zum Beispiel die Supreme Court-Entscheidung Shelby County von Holder aus dem Jahr 2013, könnten negative Auswirkungen haben. „Tatsächlich hatte dies zur Folge, dass viele Staaten verstärkt wieder Einschränkungen des Wahlrechts für Schwarze Bürger*innen vornahmen, zum

Beispiel durch verschärfte Ausweisungsgesetze, unbegründete Streichungen aus Wahlregistern, Einschränkung der Wahllokale, etcetera“, so Brückmann.

Auch die Digitalisierung spielt in der heutigen Zeit eine wichtige Rolle. „Darüber hinaus sind natürlich die Forderungen von #BlackLivesMatter mittlerweile zentral – der Black History Month findet auch digital statt bei Twitter oder Instagram. Das finde ich sehr erfreulich, da es zu einer Demokratisierung von Wissen beiträgt und die Perspektiven vieler Menschen miteinbezogen werden können“, erklärte Brückmann abschließend.

:leda